

Prof. Dr. Sven Wagner

Professor für Waldbau an der Technischen Universität Dresden, Tharandt

Kontakt: wagner@forst.tu-dresden.de



- Geboren am 07.12.1957 in Flensburg; 1977-1983 Studium der Forstwissenschaften an der Georg-August-Universität Göttingen (Abschluss: Diplom); 1983-1985 Referendarszeit in der Forstverwaltung Niedersachsen (Abschluss: Forstassessor).
- Berufliche Stationen in der Landesforstverwaltung Niedersachsen waren die Bezirksregierung Hannover (Dezernent), das Informationszentrum "Neuartige Waldschäden" in Riefensbeek (Leitung) und das Sachgebiet „Waldbautechnik“ der NW-FVA, Göttingen (Leitung).
- Promotion an der Georg-August-Universität Göttingen (Dr. Forest.); Thema der Dissertation: Strahlungsschätzung in Wäldern durch hemisphärische Fotos (25.11.94). Habilitation mit Verleihung der "venia legendi" im Waldbau; Georg-August-Universität Göttingen; Thema der Habilitationsschrift: Ökologische Untersuchungen zur Initialphase der Naturverjüngung in Eschen-Buchen-Mischbeständen (05.01.99).
- Seit 1998 Professur für Waldbau, TU Dresden.
- Seit 2001 Mitglied wissenschaftl. Beirat Nationalpark Harz, seit 2008 Mitglied des Fachkollegiums "207" der DFG: zuständig für Erfassung, Steuerung und Nutzung von Waldressourcen, seit 2014 Mitglied im wissenschaftlichen Beirat für „Biodiversität und genetische Ressourcen“ beim BMEL.

Ein zukunftsfähiges Waldbaukonzept für die Mehrzweckforstwirtschaft: Gestaffelte Integration

Obwohl es seit den 1970er Jahren einen bedeutenden Wandel der Waldbausysteme in Deutschland gegeben hat [weg von Reinbeständen zu Mischbeständen (Waldumbau), weg von Kahlschlägen zu Dauerwald], ist die Akzeptanz der Forstwirtschaft nicht so breit, wie es sich die Forstleute wünschen. Naturschutz und Holzindustrie kritisieren gleichermaßen.

Um zukunftsfähige waldbauliche Systeme zu entwickeln, werden in dem Vortrag zunächst einige langfristig wirkende Trends in den Anforderungen an Forstwirtschaft aufgezeigt (z.B. Naturschutz, Trinkwasser, Bodenschutz, Holzbedarf), die sich teilweise aus Gesetzestexten ergeben. Außerdem werden Klimawandel und die damit verbundenen Anpassungsprobleme thematisiert. Es wird dargestellt, wie ein waldbaulich-konzeptioneller Umgang mit der Veränderung von Zielen und Rahmenbedingungen grundsätzlich aussehen sollte, und einige Schwächen bestehender waldbaulicher Konzepte werden aufgezeigt. Den Rahmen für hier vorgeschlagene zukunftsfähige waldbauliche Systeme bildet dann die „gestaffelte Integration auf Basis des Dauerwaldkonzeptes“. Unter diesem System wird die Kombination von Flächen eindeutiger Priorität der Bewirtschaftung mit Flächen bi-, oligo- oder multipler Zweckbestimmung verstanden, wobei letztere den Hauptteil der gesamten Waldfläche ausmachen. Dauerwald als Basis, Strukturelemente und Struktureinheiten als Werkzeuge der Flexibilisierung, sowie ein räumlich differenziertes Vorgehen aus Effizienzgründen mit Hilfe segregativer und integrativer Elemente werden erläutert. Da derzeit Schwächen einer Kultur der flächig differenzierten und nach Prioritäten und Zielkombinationen geordneten Waldbehandlung auf der Bestandesebene in Deutschland gesehen werden, sollten Waldbau und Forsteinrichtung in Forschung, Lehre und Praxis hier nachbessern.